

Werk

Titel: Al-Anax

Jahr: 1819

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN345284372

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284372>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284372>

LOG Id: LOG_1280

LOG Titel: Ammunition s. Kriegsvorräthe

LOG Typ: section

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN345284054

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN345284054>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=345284054>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

schießen sich der Theil, der beim Detoniren mit Sauerstoffgas verschluckt wurde, zu dem, der dabei nicht zerstört wurde, wie 2,5 : 1 zu verhalten; die Hitze erreichte kaum die des Rothglühens; der Thermometerstand war 62° Fahrh. und der Barometerstand 30,3 engl. Zoll. War die Trockenheit des Merkurs im pneuv. Apparat nicht vollkommen, so variierte die Menge des Ammoniakgases, und diesem Umstande schreibt Davy das oben erwähnte, von seinem so abweichenden Resultat der franz. Chemiker zu. Vgl. Gilbert's Ann. XXXV. 151 u. ff. Gay-Lussac und Berthollet (a. a. D. S. 179 ff.) behaupten dagegen, daß geb. olivenfarbene Substanz, wenn in ihr alles Kalium mit Ammoniak verbunden, mit Wasser keine Spur von Aufbrausen gäbe, daß das Kalium mit Ammoniakgas nicht weniger, sondern genau dieselbe Menge Wasserstoffgas entbinde, als mit Wasser, besonders wenn es zuvor keine Gelegenheit erhält, sich mit der kleinsten Menge von Merkur (worüber der Versuch angestellt wird) zu verbinden, weil sonst ein Amalgam entsteht, welches das Ammoniak nur zum Theil zerstört, und das Mitten in der olivengrünen Masse bleibt und dann mit Wasser Aufbrausen bewirkt; daß Kalium von Ammoniakgas, welches durch Kali getrocknet worden, nicht mehr als von gewöhnlichem Ammoniakgas verschluckt, was aber Davy bei wiederholter genauer Prüfung sich nicht bestätigen sah (a. a. D. XXXVI. 226, XXXVII. 37 ff.). (Kastner.)

Ammonium-Oxydul, natrumhaltiges oxydulirtes Ammoniakmetall mit Natronium, Natronetum ammonii oxydulati, erhielt Davy, als er das Natronium mit Ammoniakgas, in Röhren und Schalen von Platin (auf ähnliche Weise wie bei der Erzeugung des kaliumhaltigen Ammoniumoxyduls bemerkt wurde) behandelte. Es bildete sich fast unter denselben Erscheinungen wie das kaliumhaltige, eine anfänglich lebhaft blaue, dann olivengrüne Materie darstellend. 3,3 Grain Natronium verschluckten 9,1 C. Z. Ammoniakgas, und entbanden dabei ungefähr 4,5 C. Z. Wasserstoffgas. Die dadurch gebildete schmelzbare Substanz entband beim Destilliren $\frac{7}{10}$ des abforbirten Ammoniakgases, welche geringe Menge wahrscheinlich bloß von etwas gegenwärtiger Feuchtigkeit herührte. An permanentem Gase entwickelten sich 12 C. Z., die sehr nahe aus $\frac{2}{3}$ Wasserstoffgas und $\frac{1}{3}$ Stickgas bestanden, und das Natronium wurde wieder hergestellt (Gilbert's Ann. XXXVII. 45 ff.). (Kastner.)

Ammonium-Salze, s. Ammonium u. a. m. D.

AMMONIUS, von Alexandria (Ammonius Alexandrinus) lebte und lehrte zu Athen im 1sten Jahrh. nach Chr. Er soll der erste Peripatetiker gewesen seyn, der eine Vereinigung der aristotelischen Philosophie mit der platonischen zu bewirken sich bemühte. Wenigstens sucht dies Patricius in seinen Discuss. peripat. (T. I. l. 3. p. 139) zu erweisen. Es ist indessen dieser Ammonius oft mit andern Philosophen dieses Namens (Ammonius Saccas, Ammonius Hermeae) verwechselt worden; und da von ihm keine Schriften mehr vorhanden sind, so läßt sich über seinen philosophischen Charakter nicht mit Sicherheit urtheilen. Plutarch, der ihn zu Athen gehört hatte, verfaßte eine besondere Schrift über ihn, die aber auch verloren gegangen ist; und in den

noch vorhandenen Schriften desselben wird er nur heilkundig erwähnt; s. B. Opp. T. VI. p. 260. T. VII. p. 512 ed. Reisk. (Krug.)

AMMONIUS (Sakkas) war gegen das Ende des 2ten Jahrh. nach Chr. ein Sachträger oder Markthelfer (daher der Zuname Sakkas) zu Alexandrien; sein Geist trieb ihn aber zu etwas Edlerem, als zu diesem körperlichen Geschäfte. Er studirte die Philosophie mit einem für Wahrheit begeisterten Gemüthe. Die Ueberzeugung, daß die Wahrheit nicht vielspältig seyn könne, die Flachheit, die geistlose Nachbeterei, der Sectengeist und die endlose Streitsucht der Philosophen seiner Zeit, besonders aber die Trennung der Platoniker und Aristoteliker, welche sich gegenseitig befriegten mit Herabsetzung ihrer großen Meister, empörte ihn, und er stiftete deswegen eine philosophische Schule, welche den Zweck hatte, die Uebereinstimmung der Philosophie des Platon und Aristoteles in den wichtigsten Gegenständen durch höhere Ansichten, wahrscheinlich eines gemeinschaftlichen Ursprungs aus dem Oriente, zu zeigen. Eine große Anzahl von lebhaften und fähigen Jünglingen fühlte sich durch einen solchen Lehrer angezogen. Vorzüglich zeichneten sich unter seinen Schülern Plotinus, Herennius und Origenes (nicht der Kirchenvater), durch schwärmerische Liebe zur Philosophie aus, und der erste gab dieser neuen alexandrinischen Schule ihren höchsten Schwung. Ammonius war, nach Porphyrius Versicherung in dem Leben Plotins, erst Christ, trat aber hernach zum Heidenthum wieder zurück. Er hat nichts geschrieben. Aus beiden Gründen darf er daher nicht mit einem Proselyten gleiches Namens, der um dieselbe Zeit lebte, und auch über die christliche Religion schrieb, verwechselt werden, wie mehrere Gelehrte gethan und sich dadurch in Schwierigkeiten verwickelt haben, woraus manche aus der Luft gegriffene Hypothesen erlösen sollten. Daher kam die feindselige Richtung der alexandrinischen Schule gegen das Christenthum, und ihr Streben, das Heidenthum durch eine schwärmerische Philosophie und die Anschauung des Göttlichen zu gründen. Brucker Histor. crit. philos. T. II. Mosheim Commentatio de turbata per recentiores Platonicos ecclesia. Rösler de commentitiis philosophiae Ammoniacae fraudibus et noxis. Tubingae 1786. 4. Tennemann Geschichte der Philosophie. 6. Bd. (Tennemann.)

AMMONIUS, Hermeä (der Sohn des Hermeas), lehrte gegen das Ende des 5ten Jahrh. die Philosophie zu Alexandrien, nachdem er sich durch Proklus gebildet, und hatte mehrere berühmte Zöglinge, als Simplicius, Damascius, Asklepius Trallianus, Johannes Philoponus. Vorzüglich verdient machte er sich um die Erklärung des Aristoteles, worüber er gesunde, von dem Parteigeiste befreiete, Grundsätze hatte. Er schätzte beide, die Philosophie des Platon und Aristoteles, ohne sie, nach der Denkart der Neuplatoniker, zu vermengen. Er war auch ein guter Mathematiker. Man hat von ihm noch 1) einen Commentar in Porphyrs Einleitung in die fünf Prädicabilien griechisch; Venedig 1500. Fol. u. 1545. 8. von Joh. Bernhard Felicianus herausgegeben, auch in drei lateinischen Uebersetzungen von Joh. Bapt. Casariis; Venedig 1569. Fol. Palrus Rosetinus Vened.